

## WTV-Nachlese 2021 - Von Pfad-Findern und Ponyflüsterern

Dies ist ein Bericht über eine Wanderung, die nicht stattgefunden hat.

...

Ende des Berichtes!

...

Was soll man über eine ausgefallene Wanderung auch schreiben?!

...

Okay, nimmt mir ja doch keiner ab, dass hier nichts mehr kommt.

Also der Reihe nach:

Es ist gute Tradition im Werratalverein, dass jedes Jahr am 9. November eine Wanderung mit den Freunden der benachbarten Thüringer Vereine stattfindet, um diesen besonderen Tag gemeinsam zu würdigen und in Erinnerung zu behalten. Aber wie schon im Jahr zuvor, macht auch in 2021 die Coronapandemie eine Veranstaltung dieser Größenordnung unmöglich und es erfolgt kurzfristig eine Absage.

Doch damit wollen Wanderwart Klaus Gogler und ich uns nicht abfinden und so verabreden wir uns zu einer kleinen privaten Runde, um diesem Tag dennoch die gebührende Ehre zu erweisen. Ich kenne die Strecke nicht und mein bunter Hund (Klaus) hat ein dickes Überraschungsei für mich parat, darf ich an diesem Tag doch drei Dinge auf einmal in meiner Heimat erleben, die ich bis dahin noch nicht gemacht habe.

Vom traditionellen Treffpunkt an der Ecke Waldstraße geht es zunächst in die Lauchröder Straße, wo wir vor uns eine kleine Kutsche mit vorgespanntem Pony entdecken. Mein bunter Hund stößt ein lautes Wiehern aus, was für einen Hund zwar ungewöhnlich ist, seine Wirkung aber nicht verfehlt, denn die Zügel der Kutsche werden angezogen und das Gefährt zum Stehen gebracht. Es ist Anke Baum, die uns gleich einlädt aufzusteigen und so befahre ich zum ersten Mal mit einer (wenn auch kleinen) Kutsche die Lauchröder Allee.

Nach dem Absteigen versucht mein bunter Hund noch ein Zwiegespräch mit unserem Zugtier zu führen, muss aber feststellen, dass der Weg bis zum Ponyflüsterer weit ist, denn außer einem stoischen Blick kann er keine Reaktion entlocken.



Hinter der Lauchröder Brücke biegen wir links ab und der Pfad zwischen der Werra und den Gärten bringt uns auf den „Stiefel“. Schließlich stehen wir direkt gegenüber vom Mühlgässchen und ich frage mich, warum ich in all den Jahren seit der Grenzöffnung noch nicht hier war. Wie oft hatten wir als Kinder an der „Ecke Hauptgraben“, wie es bei uns immer hieß, gespielt, immer mit den warnenden Worten der Mutter in den Ohren, dass wir ja nicht ins Wasser gehen und schon gar nicht versuchen sollen ans andere Ufer zu gelangen. Für uns Kinder war das andere Ufer tatsächlich nur einen Steinwurf entfernt und persönlich doch unerreichbar.

Nun stehe ich also auf der anderen Seite und darf das erste Mal in meinem Leben mit einem Gefühl der Dankbarkeit diesen Blick auf mein Heimatdorf genießen.

Und im Moment da ich diese Zeilen schreibe, ist die Dankbarkeit vor dem Hintergrund der Ereignisse in der Ukraine noch größer, denn es ist eben nicht selbstverständlich, dass ich dort stehen kann, hätten die Ereignisse im Herbst 1989 doch auch ganz anders und eben nicht so friedlich laufen können.

Wir setzen unsere Wanderung entlang der Werra fort und nach dem Überqueren des „Blauen Wunders“ geht es zurück nach Herleshausen. Dort wartet eine weitere Premiere auf mich, denn Bernd Rahmer hat für uns zwei Wanderer extra das Domizil des Country- und Western-Clubs, welches ich noch nie von innen gesehen habe, geöffnet, wo wir bei ein paar Schoppen diese im wahrsten Sinne des Wortes „ausgefallene“ Wanderung beschließen.

Christoph Wetterau